

## Biografische Angaben zu Emma Schmitz geb. Herr \* 14. März 1885

Abschrift aus: Philippsburger Stadtanzeiger 1971, Nr. 6, Seite 57

Verfasser: Joseph M. Fieser.

Dort im Mittelbadischen, wo die Vorberge des nördlichen Schwarzwaldes sanft gegen den Fuß der mächtig aufragenden Hornisgrinde heranrollen, dort im lieblichen Obersasbach, das durch sein Kloster und Sanatorium „Erlenbad“ weitbekannt ist, dort ist die zweite Heimat, von unserer Landsmännin Emma Schmitz geb. Herr. Viele Philippsburger, die im Winter zum Skifahren nach Unterstmatz kommen oder in den anderen Jahreszeiten einen Besuch im „Blumendorf“ Sasbachwalden machen, sind sicherlich schon an dem schmucken Haus mit der vorgelagerten Terrasse vorbeigefahren, ohne zu wissen, dass hier eine Philippsburgerin wohnt. Liegt doch das Haus unmittelbar an der Verbindungsstraße von Seebach nach dem höher gelegenen Sasbachwalden. Wer aber jene Philippsburger nach Frau Schmitz befragt, die in ihrer Jugend in der bekannten „Heimschule Lender“ ihre gymnasiale Ausbildung genossen, die wissen den Weg zu Frau Schmitz bestimmt. Mit Freude schaut sie nach den Jungen „Studentlein“ aus Philippsburg aus und lud diese in ihr gastliches Haus, das jedem – Ohne Unterschied – offenstand. Den Anfang machte damals der Schreiber dieser Zeilen, der 1932 erstmals seinen Fuß ins „Rosenhaus“ setzte und erst nach vielen Erklärungen wusste, dass die große, stattliche Frau, die so schön nach der Schrift sprechen und dann doch wieder mit den „Philippsburger Buwe“, so ganz von Herzen „babble“ konnte, eigentlich aus der gleichen „Gass“, der Engelstraße, stammte und eine richtige „Nochbarn“ zu ihm war. So kamen die Philippsburger aus der Heimschule jahraus, jahrein zu Besuch ins „Rosenhaus“. Die Gesichter wechselten, doch die Gastfreundschaft blieb allen gegenüber gleich herzlich. So wurde Frau Schmitz zu einer Art „Studentenmutter“ für eine stattliche Zahl von Philippsburger Schülern in Sasbach. Sie alle haben ihr die Treue bewahrt und blieben ihr in Dankbarkeit in guten wie in schlechten Jahren verbunden.

Frau Schmitz erblickte am 14.03.1885 als viertes Kind des Landwirts Franz Anton Herr und seiner Frau Karoline geb. Lohr das Licht der Welt. Die älteren Geschwister waren Eva, Richard und Eugen. Über ihre Mutter Karoline Lohr rührt auch die Verwandtschaft zu Burda-Pröttel her; denn bekanntlich hat unser Ehrenbürger, Senator Dr. Franz Burda im Hause von Franz Anton Herr seine Kindheit in der Engelstraße verbracht. Die Volksschule besuchte Emma Herr von 1891 bis 1899 und kann sich noch gut an die Lehrer Wiese, Gutfleisch und Frey erinnern. Einmal wurde sie von Lehrer Gutfleisch mächtig ausgeschimpft, weil sie über die Bemerkung ihrer Schulkameradin Therese Maurer geb. Riehl – Mutter des heutigen Apothekers Ewald Maurer in Bad Mingolsheim, die aber schon längst der kühle Rasen deckt – „der Lehrer isch so fett wie e Sau“ laut rauslachen musste. Durch Vermittlung der damaligen Handarbeitslehrerin Breitenberger kam Emma Herr nach Beendigung ihrer Volksschulpflicht in die Hauptstadt Frankreichs, nach Paris, zu jener Zeit eine der glanzvollsten Metropolen der Welt. Hier in Paris war sie bei einer Familie als Kindermädchen tätig und lernte dabei natürlich sehr rasch gut „Französisch“. Nach sechs Jahren kehrte sie aus Paris wieder heim, bildete sich in mehreren Kursen auf der Privathandelschule Karlsruhe weiter fort und nahm schließlich eine Stelle als Erzieherin in einer bekannten Offiziersfamilie der damaligen Zeit, bei der Familie von und zu der Tann in Rastatt an.

Mit der Familie des Obersten zog sie dann nach Mainz und blieb dort bis zum Tode ihres Vaters im Jahre 1919. Aber lange hielt sie es in der Engelstraße nicht mehr aus. ihr Bruder Richard, übrigens ein Schüler des Prälaten Lenders und Gründers der schon erwähnten Heimschule, inzwischen nach Goslar verzogen und dort Direktor der Landwirtschaftsschule geworden, empfahl ihr, wieder eine Stelle, die ihrer Ausbildung entsprach, anzunehmen.

So war sie verschiedentlich als Hausdame angestellt, bis sie 1929 den pensionierten Major Eduard Schmitz in Obersasbach heiratete. Major Schmitz, ursprünglich aktiver Offizier, schwerverwundet, war nach dem ersten Weltkrieg zur Ruhe gesetzt worden. mit der Aufgabe seines Berufes hatte er auch seine Heimat und seinen ausgedehnten Besitz verloren, der in der Nähe von Metz in Lothringen gelegen war und jetzt an Frankreich fiel. Vertriebenenschicksal 1919!

Jetzt glaubte unsere Landsmännin Heimat und Glück gefunden zu haben. Aber das Leben kann grausam sein: Am ersten Geburtstag ihres Töchterchen Rita starb ihr Mann an einer Embolie, einer Folgeerscheinung seiner Verwundung. Jegliche Hilfe war umsonst! Seit jenem Schicksalsjahr 1929 steht Emma Schmitz allein in der Welt. Sie lebte nur noch für ihr Kind und gewann allmählich Abstand zu dem schweren Schlag. Mutig und tapfer trug sie ihr Geschick und ließ sich nicht unterkriegen. Mann muss aus gutem Holze sein, wenn man so ein Leben meistert! Tochter Rita ist inzwischen ihren eigenen Weg gegangen und lehrt als Landwirtschaftsinspektorin an der Landwirtschaftsschule Freiburg die Schwarzwälder Mädchen alles, was mit Landwirtschaft zusammenhängt. Die landwirtschaftliche Ader der Philippsburger „Herre Franze“ hat auch hier durchgeschlagen.